

Der predigende Polizist

Christoph Müller arbeitet als „Schutzmann vor Ort“ und wird ehrenamtlicher Prädikant

Von Mirjam Ulrich

Christoph Müller glaubt an Gerechtigkeit. Dabei kann einem dieser Glaube in seinem Beruf verloren gehen: Müller ist seit rund 25 Jahren Polizist. In seiner Arbeit sehe er, dass Gerechtigkeit auf Erden nicht immer zu haben sei, sagt er. „Manche Dinge sind nicht wieder gutzumachen.“

Doch der Kriminaloberkommissar glaubt an Gerechtigkeit, denn Christ zu sein, bedeutet für ihn die Verheißung ewigen Lebens und der Glauben an eine göttliche Gerechtigkeit. Die gelte den Straftätern wie auch den Opfern von Straftaten. „Das Leid, dass den Menschen zugefügt wurde, wird auf andere Weise wieder ausgeglichen.“ Nach schweren Straftaten werde oft nach Rache geschrien, das sei ihm fremd, sagt er und verweist auf den Resozialisierungsgedanken im Strafrecht. Rache helfe dem Opfer nicht – und ist in seinen Augen auch nicht christlich. Christoph Müller zählt zu den Christen, die ihren Glauben aktiv leben.

Eigentlich wollte Müller die Musik zum Beruf machen, denn er spielt Trompete

Er engagiert sich in der evangelischen Bergkirchengemeinde und hat sich nun zum Prädikanten ausbilden lassen. Dadurch ist er zum Predigtamt bevollmächtigt, kann also einen Pfarrer im Gottesdienst vertreten und darf eigenständig Predigen schreiben und halten. Am kommenden Sonntag wird er gemeinsam mit anderen als Prädikant eingeführt.

Es gab Zeiten, da spielte Kirche keine so große Rolle in seinem Leben. Als Junge ging Müller zwar in den Kindergottesdienst, auch seine Mutter nahm am Gemeindeleben teil, aber sein Vater hatte mit Kirche nichts am Hut. Der 47-jährige Beamte stammt aus Gersfeld in der Rhön. Eigentlich wollte er die Musik zu seinem Beruf machen, denn er spielt seit seinem zwölften Lebensjahr Trompete. Seine Mutter aber „glaubte nicht so an das Musische“, erzählt er. Sie forderte ihn auf, sich auch bei der Polizei zu bewerben. Mit 21



Eine neue Aufgabe: Christoph Müller wird Prädikant.

MICHAEL SCHICK

ERBE DER REFORMATION

Prädikanten setzen ein Erbe der Reformation fort – das „Priestertum aller Gläubigen“. Demzufolge ist der Auftrag, das Evangelium zu verkündigen.

Die Ausbildung zum Prädikanten umfasst 100 Unterrichtsstunden und dauert in der Regel zwei Jahre. Grundsätzlich kann jedes Mitglied der evangelischen Kirche Prädikant werden.

Rund 800 Prädikanten gibt es in der Evangelischen Kirche Hessen und Nassau (EKHN). Prädikanten arbeiten ehrenamtlich.

Der Einführungsgottesdienst für die neuen Prädikanten in Wiesbaden beginnt am Sonntag, 12. September, um 10 Uhr in der Lukaskirche, Klagenfurter Ring 61. miu

Jahren ging er zur Polizei. Nach Wiesbaden kam er 1986 nach seiner Ausbildung, zunächst zur Bereitschaftspolizei. Ein Cousin, der mit seiner Familie hier lebte, wurde ihm zum wichtigen Bezugspunkt. „Wiesbaden ist, wenn man von außen kommt und dann auch noch vom Dorf, nicht so einfach“, erinnert Müller sich. Auf Empfehlung seines Cousins las er „Masse und Macht“ von Elias Canetti, „Über den Totalitarismus“ von Hannah Arendt und „Die feinen Unterschiede“ von Pierre Bourdieu. Bücher, die ihn sehr prägten.

Er beschäftigt sich mit Bibelauslegung, Predigtlehre, Liturgie und Abendmahl

Erst zu Beginn der 1990er nahm er Kontakt zum Polizeipfarrer auf, weil er einen beruflichen Rat wollte. Und er wurde in der Bergkirchengemeinde aktiv. Zunächst nahm er nur am Bläserkreis teil, dann auch an Gottesdiensten. Er gehört dem Kirchenvorstand an und betreut seit acht Jahren die Webseiten der Gemeinde.

Müller sagt von sich, dass er gern faulenze. Das hält ihn jedoch nicht davon ab, sich stets weiterzubilden. Er absolvierte die Kripo-Ausbildung. Mit 39 Jahren begann er Kriminologie und Kriminalistik zu studieren und machte das Diplom als Verwaltungswirt. Als nächstes legte er die Prüfung als Posaunenchorleiter ab. Und während seiner dreijährigen Prädikantenausbildung beschäftigte er sich intensiv mit Bibelauslegung, Predigtlehre, Liturgie, Taufe und Abendmahl.

Beruflich hat er im 1. Polizeiviertel im März dieses Jahres ebenfalls eine neue Aufgabe übernommen: Als „Schutzmann vor Ort“ ist er speziell für die Kontaktpflege zu den Bürgern und Unternehmen zuständig. Dazu gehört auch, Präsenzstreifen in Uniform durchs Wiesbadener Westend oder die Adolfsallee zu laufen, „um zu zeigen: Wir sind da“, erläutert er. Als Prädikant ist er demnächst auch für die Gemeinde da: Am Sonntag, 24. Oktober, predigt er in der Bergkirche über Martin Luthers Text „Von der Freiheit des Christenmenschen“.